

Ein Berufsstand – viele Arbeitswelten

Interviewreihe stellt angestellte und beamtete Architekten vor.

Wer an freischaffend tätige Architekten, Innen- und Landschaftsarchitekten denkt, dem fallen ohne viel Nachdenken eine Reihe von Namen und dazugehörige Projekte ein. Rasch wird man trotz unterschiedlicher Schwerpunktsetzungen der einzelnen Büros auch das Tätigkeitsprofil eines freischaffenden Architekten beschreiben können.

Bei abhängig beschäftigten Architekten ist dies anders. Mit den Professoren, die einen im Studium begleitet haben, oder dem zuständigen Bearbeiter im örtlichen Bauamt wird man zwar mehr als nur einen Namen verbinden. Über das Tätigkeitsprofil von angestellten und beamteten Kollegen, über ihre Rolle und ihre Erfahrungen im Planungs- und Baugeschehen ist allerdings wenig bekannt. Dabei sind rund die Hälfte der knapp 23.000 Mitglieder der Bayerischen Architektenkammer abhängig beschäftigt: Genauer gesagt waren am 19. Januar 2015 insgesamt 10.600 Mitglieder als „angestellt“ und 1.143 als „beamtet“ in die Architektenliste eingetragen.

Die Angestellten und Beamten sind eine heterogene Gruppe. Sie bilden differenzierte Positionen des Berufsbilds und unterschiedliche Facetten des Berufslebens ab und gestalten Entwicklungen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven aktiv mit. Angestellte und Beamte wirken in unterschiedlichsten Bereichen: in klassischen, tendenziell immer größer werdenden Planungsbüros, zunehmend aber auch in weniger bekannten Nischen. Handel, Gewerbe, Verlage, Verbände und Industrie bieten attraktive Stellen. Viele Kollegen sind außerdem in Beratungsstellen, im Sachverständigenwesen oder in Denkmalschutzbehörden tätig. Beamtete Architekten arbeiten nicht nur in den Bauverwaltungen, sondern auch in der Forschung und Lehre an den Hochschulen. Letztere sind nicht ausschließlich in der Projektentwicklung, der Planung und Bauüberwachung tätig, sondern werden ihrer Verantwortung gegenüber Staat und Gesellschaft als Bauherrnvertreter der öffentlichen Hand sowie bei der

Prüfung öffentlich-rechtlicher Belange gerecht. Wie sehen die Arbeitswelten abhängig beschäftigter Architekten konkret aus? Welche Erfahrungen prägen sie? Wie erleben sie das immer komplexer werdende Baugeschehen? Um auf die Bedeutung der angestellten und beamteten Architekten im Planungs- und Baugeschehen aufmerksam zu machen und ihre Anliegen ins Bewusstsein zu rücken, hat die Arbeitsgruppe „Belange der angestellten und beamteten Architekten“ eine Interviewreihe initiiert, die – beginnend mit dieser Ausgabe – im Bayernteil des Deutschen Architektenblattes veröffentlicht werden. Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe haben 18 das Studium, den Beruf und ggf. das ehrenamtliche Engagement betreffende Fragen gestellt, aus denen die Interviewten einige auswählen konnten. Anhand dieser Interviews soll ein Profil der Gruppe der abhängig beschäftigten Architekten entstehen, das einerseits der heterogenen Arbeitswelt gerecht wird und andererseits verdeutlicht, dass für eine erfolgreiche Gestaltung des Planungs- und Baugeschehens das Zusammenwirken aller Berufsstandsträger erforderlich ist.

In der Tat bestehen trotz der unterschiedlichen Tätigkeitsarten eine Fülle von Gemeinsamkeiten. So üben angestellte und beamtete Architekten ihre Tätigkeit auf der gleichen Basis und mit dem gleichen Anspruch wie freischaffende Architekten aus. Neben den fachlichen Grundlagen gehören hierzu das Interesse für Baukultur, der gestalterische Anspruch sowie ein nachhaltiger Umgang mit den natürlichen und finanziellen Ressourcen. Als weitere Elemente, die den gesamten Berufsstand verbinden, kommen die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, einer menschenwürdigen Umwelt und die Würdigung der unterschiedlichen Lebensbedürfnisse jedes Einzelnen hinzu. Diese gemeinsame Basis spielt gerade angesichts der sich kontinuierlich verändernden Anforderungen und Aufgabenstellungen in der Architektur eine zentrale Rolle, die nur im Miteinander freischaffender und abhängig beschäftig-

ter Architekten bewältigt werden kann. Das Zusammenwirken aller Tätigkeitsarten sichert zugleich eine angemessene Beteiligung aller Fachrichtungen, die vielfältige Perspektiven bei relevanten Themen und Fragestellungen zulässt.

Dieser Anspruch gilt besonders auch für die ehrenamtliche Arbeit in der Architektenkammer, bei der allerdings die abhängig beschäftigten Architekten nicht ausgewogen vertreten sind und die vorwiegend von freiberuflich tätigen Architekten wahrgenommen wird. Die Hälfte der abhängig beschäftigten Kammermitglieder leistet zwar fast ein Drittel der Mitgliedsbeiträge und einen nicht unbedeutenden solidarischen Beitrag zum gemeinsamen Versorgungswerk, doch finden sich unter den 125 Mitgliedern der Vertreterversammlung nur 24, die ausschließlich mit Tätigkeitsart angestellt oder beamtet in der Architektenliste geführt werden. Demgegenüber sind 100 Mitglieder der Vertreterversammlung ausschließlich oder teilweise freischaffend tätig.

Auch wenn in einzelnen europäischen Ländern die Mitgliedschaft in der Kammer nur den freischaffenden Kollegen vorbehalten ist, kann unsere Architektenkammer auf einen gemeinsamen Ursprung zurückblicken. Bereits bei ihrer Gründung 1971 ist es gelungen, eine Allianz zwischen allen Tätigkeitsarten zu bilden, um vielfältige Positionen kraftvoll vorzutragen, abzustimmen und durchzusetzen. In diesem Sinne erhofft sich die Arbeitsgruppe von der Interviewreihe einen positiven Impuls für das berufspolitische Engagement abhängig beschäftigter Architekten.

 Arbeitsgruppe „Belange der angestellten und beamteten Architekten“

Abhängig beschäftigte Architekten, Landschafts- und Innenarchitekten, die sich für ein Interview in dieser Reihe zur Verfügung stellen möchten, können sich an RA Fabian Blomeyer, Geschäftsführer Recht und Verwaltung, E-Mail: Blomeyer@byak.de, wenden.

Im Dienste des Staates

DABregional im Gespräch mit Hans Dörr

DAB: Wie sind Sie auf den Staatsdienst gekommen?

Dörr: Das Referendariat stellte ich mir zunächst nur als wichtige Ergänzung des Studiums vor, um das Planungs- und Baurecht, die Behördenstrukturen und die Regeln öffentlicher Auftraggeber kennen zu lernen. Auch viele freischaffende Kollegen sind diesen Weg gegangen, manche führen deshalb noch die Bezeichnung „Regierungsbaumeister“. Wegen der vielfältigen und interessanten Bau- und Managementaufgaben der staatlichen Bauverwaltung habe ich dann aber gerne das Angebot angenommen, dabei zu bleiben und habe diese Entscheidung nie bereut. Neben der Freude an der beruflichen Tätigkeit erlaubte sie mir ein hohes Maß an persönlicher Unabhängigkeit. Ich konnte Berufliches und Privates trennen und musste mir keine Gedanken über Akquisitionen machen.

DAB: Wie war Ihr Berufsweg? Was hat Sie dabei am meisten geprägt?

Dörr: Schwerpunkt meines Berufsweges bildete die Tätigkeit an Staatlichen Bauämtern, die den Unterhalt, die Um- und Neubauten von staatlichen Gebäuden operativ verantworten. Ich war also mitten im Baugeschehen. Von Anfang an stand ich in der Verantwortung für sehr kompetente und erfahrene Teams. Neben den planerischen Aufgaben bildete der Umgang mit dem Team und den vielen anderen am staatlichen Baugeschehen Beteiligten den Schwerpunkt meiner Tätigkeit. Auch die anschließende Tätigkeit an der Regierung betraf nicht nur Baufachliches und Organisatorisches, sondern hatte viel mit „Personalfragen“ zu tun, also mit Anliegen der Kolleginnen und Kollegen.

DAB: Wie empfinden Sie die hierarchische Struktur der öffentlichen Verwaltung?

Dörr: Die Organisation der öffentlichen Verwaltung ermöglicht klare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten und somit selbstständiges Arbeiten und Entscheiden. Im Allgemeinen funktioniert das gut. Schwierig wird es, wenn zu wenig delegiert oder wenn rückdelegiert

wird oder wenn Zuständigkeiten nicht respektiert werden. Wesentlich ist der respektvolle Umgang miteinander und der ist in jeder Struktur möglich, er hängt ausschließlich von den handelnden Personen ab.

DAB: In welcher Hinsicht ist der Beruf des Architekten für Sie vielfältig? Nehmen Sie den Architekten noch als Generalisten wahr?

Dörr: Der Architekt gestaltet fast alle Lebens- und Arbeitsumfelder und gewinnt dadurch Einblicke in die große Vielfalt aller Lebensbereiche. Auch das eigentliche Tätigkeitsgebiet des Architekten ist stark differenziert, es reicht vom Städtebau bis zum Detail, von der Entwurfsidee über die Konstruktion bis zur Abrechnung. Allerdings haben sich bereits Tätigkeitsschwerpunkte herausgebildet. Den Kampf des Berufsstandes gegen weitere Spezialisierungen unterstütze ich sehr, bin aber nicht ganz sicher, ob wir uns da nicht auf verlorenem Posten befinden.

DAB: Wie sehen Sie die öffentliche Wahrnehmung des Architekten? Porschefahrer oder Chaot?

Dörr: Beide gibt es mehr im Kino als in der Realität. Relevanter wäre die Frage, ob die Öffentlichkeit den Architekten vor allem als Künstler/Designer wahrnimmt und damit die wichtigen Bereiche der Ausführungsplanung, der Bauüberwachung und des Managements übersieht. Hier könnte noch Aufklärungsarbeit geleistet werden.

DAB: Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Berufsstands?

Dörr: Ich wünsche mir, dass Architektur nicht zu einem Nebenprodukt einer seelenlosen Bauindustrie wird, sondern Träger der Baukultur bleibt. Baukultur umfasst dabei nicht nur die äußere Gestaltung eines Gebäudes, sondern

von der Städteplanung bis zum persönlichen Umgang zwischen Bauherren und Architekten das gesamte Baugeschehen.

DAB: Sind die Interessen der Beamten ausreichend in der Architektenkammer vertreten?

Dörr: Da ich im Vorstand der Architektenkammer die Interessen der Angestellten und Beamten vertrete, hoffe ich doch, dass mir das einigermaßen gelingt. Daneben gibt es auch die Arbeitsgruppe für Belange der angestellten und beamteten Architekten, die sich im Auftrag des Vorstandes sehr aktiv für die besonderen Interessen der Kolleginnen und Kollegen in diesen Tätigkeitsarten einsetzt. Auch wenn es vielleicht nicht immer so wahrgenommen wird: Ich empfinde das Denken und Handeln der Kolleginnen und Kollegen des Ehrenamtes und des Hauptamtes der Kammer in Bezug auf die Interessen der Freischaffenden und der abhängig Beschäftigten als ziemlich ausgeglichen. Und nicht zu vergessen: Die meisten Themenfelder, auf denen die Kammer tätig ist, berühren übergreifend alle Tätigkeitsarten.

DAB: Was erwarten Sie von der Architektenkammer?

Dörr: Ich erwarte, dass sich die Kammer neben ihren gesetzlichen Aufgaben für die Vermittlung von Architektur und Baukultur in der Öffentlichkeit und in der Politik einsetzt, dass sie sich um das Ansehen des Berufsstands bemüht, dass sie gegenüber der Politik die Interessen aller Architekten vertritt, dass sie sich für starke, mit Architekten besetzte Bauverwaltungen einsetzt, dass sie für ein kollegiales Miteinander der verschiedenen Fachgebiete und Tätigkeitsarten sorgt. Ich finde, sie ist auf einem guten Weg. ■■■

Dipl.-Ing. Architekt Hans Dörr (67)

ehem. Angehöriger der Bayerischen Staatsbauverwaltung in verschiedenen Funktionen, u. a. Vorstand des Staatlichen Hochbaamtes Landshut und Bereichsleiter Planung und Bau bei der Regierung von Niederbayern, seit 2011 1. Vizepräsident der Bayerischen Architektenkammer



Foto: Tobias Hase